

# Offene Grenzen für alle. Eine notwendige Utopie

Jan Rademann

Buchtipps

*Die Erfahrung der eingeschränkten Bewegungsfreiheit, die Europäer\*innen und Nordamerikaner\*innen in der Pandemie gemacht haben, ist Realität für den Großteil der Menschen auf der Welt. Reisefreiheit wird ihnen nicht zugestanden.*

Die Grenzen zwischen Europa und dem Rest der Welt sind in den vergangenen Jahrzehnten undurchlässiger geworden. Zwischen 1996 und Anfang 2020 sind mindestens 75.000 Menschen beim Versuch gestorben, in ein anderes Land zu gelangen.

Migration ist der Normalfall, nicht die Sesshaftigkeit. Ausgehend von dieser Überzeugung hat der Politikwissenschaftler Volker M. Heins ein Sachbuch mit dem fordernden Titel „Offene Grenzen für alle“ geschrieben. Es handelt sich um „eine notwendige Utopie“, wie es der Untertitel ankündigt, und einen Wegweiser für die zukünftige Migrationspolitik. Heins ermöglicht eine andere Sichtweise auf Migration in einem von Angst und Ablehnung beherrschten Diskurs und tritt neurechter Migrationskritik entgegen, die Rassismus als normale Konsequenz von Migration verkauft.

Geschlossene Grenzen sind nicht zuletzt eine Bedrohung für die Demokratie. Die Abgrenzung nach außen und damit die Ab- und Aufwertung von Menschen innerhalb und außerhalb der Grenzen setzt sich im Inneren fort, in der Gesellschaft und den Köpfen. Sie resultiert in der Aufteilung in echte und unechte Bürger\*innen und einer Ideologie der Ungleichheit. Ohne diese Utopie offener Grenzen ist die Demokratie selbst in Gefahr.

Heins widmet sich ausführlich der Geschichte der Bewegungsfreiheit, anschließend der Reisefreiheit und dem Menschenschmuggel, bevor er zur Zukunft der europäischen Migrationsgesellschaft kommt. Er attestiert Deutschland und der Europäischen Union eine Orientierungskrise. Zwar sei mittlerweile anerkannt, dass wir ein Einwanderungsland sind. Ungeklärt bleibe aber die Frage, wie sich die Gesellschaft durch Einwande-

rung verändern würde und welche Hoffnungen und Ängste Bürger\*innen damit verbinden könnten. Es folgt ein Abriss der Übergangsphasen in der Migrationsgeschichte, in denen Souveränität neu ausgehandelt worden ist.

## ***Geschichte der Migration und der Abschiebungspolitik***

Heins betont die rassistischen Strukturen und befasst sich mit Abschiebungen. Er verdeutlicht anhand von Beispielen, dass Staaten versucht haben, eigene Staatsbürger\*innen auszuweisen. Bei Kolonialmächten funktionierte die Abschiebung in beide Richtungen. Beispielhaft sei die Abschiebung Homosexueller aus Südwafrika ins Deutsche Reich genannt, eine Rückkehr war gesetzlich ausgeschlossen.

Heins zeichnet lange historische Linien, benennt frühere Migrationsbewegungen und bezieht sich immer wieder auf die DDR. Sie ist auch daran zugrunde gegangen, dass sie die Reisefreiheit beschränkte und das Verlangen danach erst verstärkte. Heins widerlegt gängige Annahmen. So betont er beispielsweise, dass erfolgreiche Entwicklungsbemühungen in Ländern des globalen Südens oft nicht zu weniger, sondern zu mehr Auswanderung führen. Migration ist demnach nicht ausschließlich durch Armut getrieben.

## ***Herrenvolk-Demokratie oder Postkoloniale Kooperation***

Drei mögliche Szenarien zeichnet Heins für die Zukunft: I. „Herrenvolk-Demokratien“, die sich durch die Aufwertung des eigenen „Volkes“, verstärkten Grenzschutz, die weitgehende Unterbindung von Einwanderung und die katego-

**„Es ist verrückt, dass ein kleiner Teil der Menschheit fast überallhin reisen und sich überall niederlassen kann, während der andere, viel größere Teil zur Sesshaftigkeit verdammt ist. Wer das normal und gerecht findet, kann nicht gleichzeitig ein Hohelied auf die Prinzipien der Demokratie und der Menschenrechte singen.“ Volker M. Heins**

rische Ablehnung, Geflüchtete aufzunehmen, auszeichnen; 2. ein „globales Bevölkerungsmanagement“, das schwer mit Freiheitsrechten vereinbar ist, und 3. die „postkoloniale Kooperation“.

Letztere ist das erstrebenswerte Szenario. Eine kluge Migrationspolitik leistet einen Beitrag zur Bewältigung von Rassismus und stellt in Europa ältere Zustände wieder her. Das europäische Projekt hat lang bestehende Freiheiten gekappt und zur „Weißheit Europas“ durch das Schengen-Abkommen beigetragen. Viele Länder

mussten die offenen Einreisemöglichkeiten zu nicht-europäischen Staaten beenden und Visa-Regelungen einführen, um dem Schengen-Raum beizutreten. Dies gilt u. a. für Portugal und seine früheren Kolonien, aber auch für Polen im Verhältnis zur Ukraine, Belarus und Russland. Mit dem Schengen-Abkommen waren demnach nicht nur Freiheiten, sondern auch Unfreiheiten verbunden.

Die Alternative zur Utopie offener Grenzen besteht in massiver Gewalt, die eingesetzt werden muss, um Menschen an

der Überwindung von Grenzen zu hindern. „Das klingt utopisch und ist auch so gemeint. Aber wer diese Utopie zurückweist, läuft Gefahr, sich an ihre hässlichen Alternativen zu gewöhnen,“ mahnt Heins.

Ein Unterkapitel zum Klimawandel und seinem Einfluss auf die Politik der Offenen Grenzen wäre für das Buch wünschenswert gewesen, da die drastischen Folgen der Klimakrise auch vor Grenzen nicht Halt machen werden. Klimabedingte territoriale Veränderungen, Grenzverschiebungen und Klimaflüchtlinge werden die Notwendigkeit für eine andere Migrationspolitik noch verstärken.

Hinsichtlich der Umsetzung seiner Utopie ist Heins realistisch. Freundschaftliche Beziehungen zwischen den Staaten seien eine notwendige Bedingung für Grenzöffnungen. Bestehende Konflikte klammert er nicht aus. Er spricht sich nicht gegen territoriale Staaten und Grenzen aus, sondern gegen Regimes, die Menschen dauerhaft unbegründet ausschließen. Er plädiert dafür, Grenzen durchlässiger zu machen und offene Grenzen als Perspektive und Leitmotiv jeder Migrationspolitik zu nutzen.

Volker M. Heins: Offene Grenzen für alle. Eine notwendige Utopie, Hoffmann und Campe, 2021, 224 Seiten, 22 Euro.

Jan Rademann ist Mitarbeiter bei „Westküste Ahoi! 2.0 im Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V.

### **Kostenloses Abonnement zu beziehen unter:**

Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e. V., Sophienblatt 82-86, 24114 Kiel  
Tel. 0431 735 000, Fax 0431 736 077, office@frsh.de  
Oder online lesen unter: [www.frsh.de/schlepper](http://www.frsh.de/schlepper)

- Ich möchte auch in Zukunft vom Flüchtlingsrat kontaktiert und mit aktuellen Informationen versorgt werden.
- Ich habe die Datenschutzbestimmungen (s. S. 53) gelesen und erkläre mich mit diesen einverstanden.
- Ich möchte das Quartalsmagazin DER SCHLEPPER abonnieren und bitte um Zusendung ab Ausgabe Nummer ..... an folgende Adresse:

Name

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

E-Mail

Telefon

Ort/Datum

Unterschrift

**Der Schlepper**

Magazin für Migration und Flüchtlingsolidarität in Schleswig-Holstein

# Ankommen.



# Bleiben.

*„Traurig, diejenigen zurückzulassen, die sie kannten, seit sie auf der Welt waren...  
und zugleich froh, unter den ersten zu sein, die in Bussen aus der Belagerung  
gebracht werden. Diese Kinder wurden alle nach Beginn des Aufstands geboren. Sie  
kennen ein Leben ohne Kämpfe und Belagerung nur aus Gute-Nacht-Geschichten.“*

*(Hani Al Sawah in „Von Herzen, aus Idlib“)*

[www.frsh.de/ausstellung](http://www.frsh.de/ausstellung)

Durch Ihre Spenden und Förderbeiträge unterstützt der FÖRDErverein Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e. V. nach einer entbehrungsreichen Flucht hier Angekommene dabei, dass sie bleiben können. Mit Orientierung und Unterstützung im Labyrinth der Paragrafen, mit ersten Schritten am neuen Ort und in die neue Sprache und mit Beistand gegen die Angst vor der Erinnerung.

Der FÖRDErverein ist gemeinnützig und engagiert sich seit über 20 Jahren rein ehrenamtlich. Fördermitglieder und Spender\*innen helfen dabei, dass die, die ankommen, bleiben können und ein neues gutes Leben finden.

Foerdereverein@frsh.de, [www.foerdereverein-frsh.de](http://www.foerdereverein-frsh.de)

## Spendenkonto

IBAN DE52 5206 0410 0006 4289 08, BIC GENODEF1EIK1, Evangelische Bank



**FÖRDErverein**  
Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein